

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Florenz.

[Fortsetzung.]

Jetzt war alles auf die Aufführung des Guglielmo Tell gespannt. Er wurde am 27. October gegeben und hat Aller Erwartungen übertroffen. Rossini hat in diesem neuesten Werke eine von seiner früheren so verschiedene Bahn eingeschlagen und sein unerschöpfliches Talent von einer so neuen Seite gezeigt, daß damit eine neue Aera in der Geschichte seiner Compositionen beginnen muß. Er hat sich auf eine erstaunenswürdige Weise in den Geist seines Sujets hineinzuversetzen und den eigenthümlichen Geist der Menschen, die er darstellen wollte, aufzufassen gewußt. Das sind keine fremden Töne, die ihnen in den Mund gelegt werden; sie stimmen mit ihrem Herzen, ihren Gefühlen, ihrem Charakter, ihrer Gebirgnatur, so daß es unmöglich ist, von ihrer Wahrheit nicht fortgerissen zu werden. Hier findet man Originalität, Leidenschaft, Frische, Zartheit des Gefühls und der Empfindung. Der 2te Akt ist eines der grandiossten Musikstücke die je geschrieben worden sind. Wenn irgend etwas der Wirkung des Ganzen Abbruch thun sollte, so ist es die Ausdehnung; mehr zusammengedrängt würde die Handlung an Rundung gewonnen haben und der Ermüdung vorgebeugt worden seyn. Zwei der dramatischen Hauptmomente gehören in musikalischer Hinsicht zu den schwächsten; die Scene mit dem Apfel und der Tod Gefler's; überhaupt ist die letzte Hälfte des 4ten Aktes unbedeutend. Die Aufführung war höchst gelungen. Cosselli spielte und sang den Tell mit jener bravour, die wir schon mehrmal an ihm bewundert, und verstand namentlich das Treuerzige des Charakters treffend wieder zu geben; die Ferlotti war durch Stimme und Vortragweise zu der Rolle der Mathilde besonders geeignet und sang das wunderschöne Duett mit Duprez (Arnold v. Melchtal) im 2ten Akte hinreißend. Ueberhaupt war dieser Akt in Hinsicht der Ausführung ein wahres Meisterwerk. Duprez legte eine solche Wahrheit und Leidenschaftlichkeit in seinen Gesang, daß er bis zu Thränen rührte; Cosselli und Porco (Stauffacher) wetteiferten mit ihm in dem schönen Terzett, das durch den Zauber der Töne elektrisch wirkte. In der Balletscene im 3ten Akte, mit dem allerliebsten Chor ohne Orchesterbegleitung, zeichnete sich eine Mad. Mercy durch ihren prächtigen und natürlichen Tanz vorzüglich aus. Die Aufnahme war enthusiastisch und das Haus an jedem Abende gefüllt, obgleich die Aufführung von 7 Uhr bis Mitternacht währte. Man wurde nicht müde, diese Musik zu hören und zu bewundern.

Dasselbe Personale gab einige Mal den „Barbier von Sevilla“, worin aber eigentlich nur die Ferlotti, deren weitberühmtes Meisterstück im Gesange die große Arie des 1ten Aktes ist, ganz im Charakter ihrer Rolle und der Musik war, obgleich die Vorstellung auch so noch im Ganzen eine gute genannt werden konnte, indes nach dem Vorgange des Tell ziemlich kalt ließ.

Die kleinere Opernbühne, Teatro Alfieri, brachte unterdessen Mehres zum Vorschein. Eine komische Oper von dem überfruchtbaren Donizzetti gefiel, sie hieß: Olivo o Pasquale (nach einem Lustspiele Co-

graf's); weniger fein: Ajo nell'imbarazzo, nach einer beliebten Comödie des Grafen Giraud. Die meisten neueren Texte zu komischen Opern sind aus Lustspielen entlehnt, da die Verfasser derselben die Mühe eigener Erfindungen scheuen. Zu den tragischen plündert man dann auch Romane und Trauerspiele rechts und links: Scott, Arlincourt, Alfieri, Lemercier, Pellico u. A. haben da schon herhalten müssen.

Mit Beifall aufgenommen wurde Vaccari's Zadig ed Astartea, nach mehr aber Coccia's Clotilde, eine allerliebste komische Oper voll Melodie und Lebendigkeit, im Geschmacke Paesello's. Eine junge Sängerin, Rosa Lugani, wußte der Hauptrolle durch ihren gewandten Gesang und ihr anmuthiges Spiel neuen Reiz zu verleihen und wurde von dem Buffo Namens Gastalvo wacker unterstützt.

Donizzetti's: Gianni di Calais fiel auf dem Teatro del Cocomero gänzlich durch, auch Rossini's Inganno felice vermochte sich wegen der sehr mittelmäßigen Aufführung nicht zu halten.

In ganz Italien machen die Opern Bellini's ein auffallendes Glück. Seine Straniera wurde kürzlich fast zu gleicher Zeit in Bologna, Forli, Padua, Brescia, Senigallia, Siena u. s. w. gegeben und ist für nächsten Carneval wieder zu Venedig angekündigt, wo man auch Donizzetti's: Anna Bolena, welche in London so glänzend aufgenommen wurde und eine neue Oper von Pacini, deren Titel noch nicht bekannt ist, geben wird. Dieser letztere Componist verdirbt sich durch zu vieles und rasches Schreiben und fängt an, in der Meinung zu sinken. Sein Cesare in Egitto fiel kürzlich in Rom durch und man mußte mit der Matilda di Shabran aushelfen.

Bellini's neue Oper: Norma, wird mit Sehnsucht auf der Scala erwartet und man verspricht sich viel davon. Die Pasta und Donzelli von Paris werden darin singen; Letztere machte zu Bologna in Donizzetti's Esule di Roma vieles Glück. Seine Montechi e Cappelletti wurden in Palermo mit rauschendem Beifall aufgenommen.

In Neapel machten zwei neue Opern: Zaira, von Mercadante, und: Il pittore e la Suonatrice, von Maranesi Glück, namentlich die erstere. Drei neue, in Mailand gegebene Werke; Enrico di Montfort, von Coccia, I pretendenti delusi, von Mosca, und: L'Ulla di Bassora, von Strapponi, konnten sich alle nicht halten.

Glücklicher waren in Parma: La casa da vendere, von Salvioni, und: L'orfanelle di Ginevra, von Ricci.

Die Menge der neuen Opern, welche in jedem Jahre in Italien zum Vorschein kommen, und die Leichtigkeit, womit man sie producirt, sind erstaunlich; im Durchschnitt fällt indes die Hälfte derselben durch und nur kaum ein Viertel derselben vermag sich eine Zeitlang auf der Bühne zu erhalten. Wo irgend eine Gesellschaft für ein Theater eine oder zwei neue Opern einstudirt, wird in der Regel etwas von Rossini, das sich schon bewährt hat, in petto behalten, um im schlimmen Falle die Lücke füllen zu können, was nur zu häufig nöthig ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von Tobias Löffler in Mannheim.)